Nro. 87. 62. Jahrgang.

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 ₰ p. Zeile im Bezirk, sonst 12 ₰.

Donnerstag, den 28. Juli 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 ℳ 80 ₰, durch die Post bezogen im Bezirk 2 ℳ 30 ₰, sonst in ganz Württemberg 2 ℳ 70 ₰.

Zum Abonnement für die Monate
August—September
ladet freundlichst ein
die Redaktion.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung
der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag.

Um Schmieden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in a) Heilbronn, b) Reutlingen, c) Hall, d) Ulm und e) Ravensburg dreimonatliche Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt, welche am Donnerstag, den 15. September 1887 ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 17. August d. J. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorschriftsmäßig einzureichen.

Dem Zulassungsgesuch sind in Form urkundlicher Belege anzuschließen.

1) ein Geburtszeugnis;
2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedgeselle, wobei der Bewerber schon im Hufbeschlag beschäftigt gewesen sein muß; die Zeugnisse hierüber müssen von den betreffenden Meistern selbst ausgestellt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein;
3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds;
4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebot stehen werden;
5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Kosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).

Stuttgart, den 15. Juli 1887.

Für den Präsidenten:
Schittenhelm.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Der Nat.Z. wird aus Gastein telegraphiert: Die Begegnung mit dem östreich. Kaiser soll am 5. oder 6. Aug. hier stattfinden. Die Abreise des Kaisers Wilhelm erfolgt am 11. Aug. — Auch der Kreuzz. wird gemeldet, daß Kaiser Franz Josef zwischen dem 5. und 7. Aug. seinen kaiserl. Freund in Gastein begrüßen werde, um die nämliche Zeit werde auch Prinz Wilhelm von Preußen dort erwartet. — Der dem Bundesrate zugegangene Gesetzentwurf über die Unterstützung der Familien der im Dienst eingestellten Mannschaften in Mobilmachungsfällen bestimmt im Wesentlichen folgendes: Anspruch auf Unterstützung haben die Familien der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturmes, sobald die letzteren bei Mobilmachungen oder notwendigen Verstärkungen in Dienst treten; und zwar erstrecken sich die Unterstützuugen a) auf die Ehefrau und die ehelichen Kinder unter 15 Jahren, b) die Kinder über 15 Jahren, Eltern, Großeltern, Geschwister, sofern sie von den Einberufenen unterhalten werden. Die Unterstützungen sollen mindestens betragen: für die Ehefrau vom April bis Oktober monatlich 6, sonst 9 ℳ, für jedes Kind unter 15 Jahren, sowie für die vorher unter b) genannten Personen monatlich 4 ℳ. Ein Gesetz, welches die Gewährung von Unterstützungen auch für die Fälle der Friedensübungen bezweckt, bleibt vorbehalten. Hiefür sind noch Ermittlungen im Gange.

— Neuerdings taucht das Gerücht von einer bevorstehenden Begegnung des Fürsten Bismarck mit dem Herrn v. Giers auf. In intimen Petersburger Kreisen verlautet, wie dem „P. L." mitgeteilt wird, Minister Giers habe die Absicht, diesen Sommer nicht zur Kur ins Ausland zu gehen, sondern ein russisches Bad zu besuchen, fallen gelassen und werde im August wie seit Jahren wieder nach Franzensbad reisen. Hierzu sei die Genehmigung des Zaren erforderlich; es sei noch unbekannt, ob dieselbe schon eingeholt wurde. Man setzt aber voraus, daß die Genehmigung, wenn sie erbeten wird, nicht wird versagt werden und knüpft daran die weitere Folgerung, daß eine Begegnung zwischen dem Leiter der deutschen Politik und dem russischen Staatsmann als wahrscheinlich anzusehen sei.

— Die „Post" hält die Nachricht von einer Anleihe, welche die russische Regierung durch Vermittelung des Pariser Hauses der Rothschild auf dem französischen Kapitalmarkt unterbringen wolle, für sicher. Es werde keine Kriegsanleihe sein, da das ungeheure Wagnis der Entzündung eines großen Krieges dem russischen Kaiser und seinen jetzigen Vertrauensmännern entschieden widerstrebe. Der bescheidene Zweck dieses Geschäftes werde kein anderer sein, als die laufenden Bedürfnisse der russischen Verwaltung für einige Zeit zu decken, bis durch irgend ein Wunder dauernde Deckungsmittel aus den inneren Kräften des Reiches gefunden seien. Die „Post" warnt das deutsche Publikum, daß es sich bei dem Ankauf dieser neuen Obligationen beteilige. Dagegen solle es die Eröffnung des französischen Marktes für russische Papiere benützen, um so viel als möglich von denselben abzustoßen, was natürlich nur durch eine Ermäßigung der Kurse möglich sei. Das Publikum soll sich durch gewisse Börsenkreise nicht abhalten lassen, diese Papiere abzustoßen, denn der ganze Zustand des russischen Reiches, die Beschaffenheit der äußeren wie der inneren Politik mache jede gesunde wirtschaftliche Entwickelung zur Unmöglichkeit. Und keine Regierung sei im stande, diesen Zustand zu ändern. Das Schicksal einer gewaltigen Krisis scheine also über Rußland zu schweben. Wenn das deutsche Publikum so kurzsichtig sein sollte, die eindringlichen Lehren, die ihm gegeben werden, in den Wind zu schlagen, dann sei ihm nicht zu helfen. Noch sei es Zeit, bei entschlossenem und umsichtigem Vorgehen der russischen Werte ohne zu großen Verlust ledig zu werden, denn noch habe das russische Reich Kraft, die Lage seiner Finanzen durch mehr oder minder kostspielige Operationen zu verschleiern. Der Tag werde kommen, wo das nicht mehr angehe. Darum möge man die Zeit benutzen.

Tages-Neuigkeiten.

28.7.87

Hirsau, 26. Juli. (Egsdt.) Gestern feierte unser Hr. Schultheiß Greiner, bekannt durch seine Treue und Gewissenhaftigkeit im Amt, seine Freundlichkeit, Zuvorkommenheit und seinen biedern Charakter, sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Die Gemeinde Hirsau hatte eine Einladung an die Amtsbrüder des Bezirks, an die Gemeindeglieder und sonstigen Freunde des Jubilars zu einer gemeinsamen Zusammenkunft im Waldhorn hier ergehen lassen. Nachmittags um 4 Uhr versammelte man sich im schön dekorierten Festsaal. Hr. Gemeindepfleger Lörcher übergab dem Jubilar, indem er ihm im Namen der Gemeinde für seine Treue und Umsicht im Amte mit herzlichen Worten dankte, einen wertvollen Regulator. Hr. Pfarrer K. dankte auch seinerseits in herzlichen Worten dem Jubilar und gratulierte nicht nur diesem, sondern auch sich selbst, da es ihm vergönnt sei, mit diesem lieben Manne das gemeinschaftliche Amt zu bilden und es ihn stets freue mit ihm verkehren zu dürfen. Er schloß mit dem Wunsche, der Regulator möchte dem Jubilar noch in manchem glücklichen Jahr und manchem frohen Tag viele heitere Stunden anzeigen. Hierauf entgegnete Hr. Schultheiß Greiner in gerührtem Ton, daß seine Heiserkeit es ihm unmöglich mache selbst den Dank darzubringen für die große Freude, die ihm an diesem Tage zu teil geworden sei. Sein Tochtermann, Hr. Ruß, Assistent auf dem Kameralamt in Stuttgart, ergriff nun das Wort. Er dankte im Namen und Auftrag seines Schwiegervaters in beredter Weise der Gemeinde für das ansehnliche Geschenk, den Teilnehmern für den freundlichen Besuch und hob dann die Schwierigkeiten des Amtes eines Ortsvorstehers hervor, die der Jubilar jedoch habe überwinden können, weil er allezeit die freundliche Unterstützung und das Wohlwollen der bürgerlichen Kollegien habe erfahren dürfen. Er schloß mit einem Hoch auf das künftige Wohl und Gedeihen der Gemeinde

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Hirsau. Hierauf wurden einige Gedichte vorgetragen, von welchen der Red. zwei vom Einsender zur Verfügung stehen. Ein drittes von Hrn. Schultheiß Rothfuß aus Dennjächt verglich auf nette Weise unsern Jubilar mit den alttestamentlichen Hirten, die durch ihre Tüchtigkeit zu hohen Ehren gekommen. Nach den dichterischen Ergüssen (wovon wir heute leider nicht beide dem Bericht anschließen können, d. R.), sorgte der neugegründete Hirsauer Liederkranz für eine angenehme Abendunterhaltung. Er eröffnete seine wohleinstudierten und durchaus gelungenen Produktionen unter der Leitung des tüchtigen Lehrgehilfen Lehrer mit dem Vaterlandslied: „Wo ein Altar steht." Ein Lieblingslied des Jubilars: „Ein preußischer Husar" — fand ungemeinen Anklang. Mit den Gesangsvorträgen wechselten 4händige Klavierstücke, fein vorgetragen von Kameralassistent Saalenbauch und Lehrer Lehrer. Die Gesellschaft trennte sich erst in später Abendstunde mit dem Gefühl: Das war ein schönes Fest!

Wie soll ich heute finden
Den rechten Jubelton,
Wenn ich dem lieben Freunde
Als wohlverdienten Lohn
Ein Wort zum Liede reime,
Wie sich's geziemen mag
An solchem Jubiläum
Und schönen Freudentag?

Da darf ich wohl erinnern
An des Isais Sohn,
Der einst als schlichter Hirte
Stieg auf den Königsthron.
Ganz ähnlich unser Greiner:
Ihm ward sein Amt bescheert,
Nachdem er treu geweidet
Die Schaf- und Lämmerherd'.

Wohl ward er nicht mit Szepter,
Mit einer Kron' bedacht,
Nicht ward ihm übertragen
Des Königs hohe Macht;
Doch durfte er regieren
Auch einen kleinen Staat;
In diesem mußt er helfen
Allzeit mit Rat und That.

Und wie hat er des Amtes
Gewaltet spät und früh? —
In fünfundzwanzig Jahren
Versäumte er noch nie
Als Ortsvorstand zu wirken
Für der Gemeinde Wohl
So, wie ein pflichtgetreuer
Beamter wirken soll.

An mancher schweren Arbeit
Erprobt' er seine Kraft;
Durch manche Aktenberge
Hat er sich durchgeschafft;
In vielen Streitigkeiten
Hat sein Vermittlungswort
Die Gegner rasch entwaffnet
Und sie versöhnt sofort.

Und mußt' in manchen Fällen
Er strafend schreiten ein,
Der Strafansatz — er durfte
Nie übertrieben sein.
Ja, wenn ihn der Betroff'ne
Ließ merken seinen Schmerz,
So hab ihm fast geblutet
Sein mitleidvolles Herz.

Und manchmal sei's gekommen
(So wurde uns erzählt),
Daß er die Buß bezahlte
Mit seinem eignen Geld.
Ob er den Inhaftierten
Geschenkt auch vom Arrest,
Davon schweigt die Geschichte;
Es ist das allerbest'.

Laßt mich nun noch berühren
Mit welcher hohen Freud
An patriot'schen Festen
Er der Geselligkeit
Sich immer hingegeben,
Obgleich er ganz und gar
Von Haus aus zu derselben
Nie angeleget war;

Denn er ist von dem Biere
Ein Feind wie keiner mehr,
Und beziliterweise
Nur — trinkt vom Weine er.
So ist es hoch zu schätzen,
Daß er am Königsfest
Und an der Kaiserfeier
Uns nie im Stiche läßt.

Nachdem ich nun geschildert
Mit meiner schwachen Kraft
Des vielgeliebten Freundes
Erprobte Eigenschaft,
So ist jetzt nur noch übrig,
Zu danken diesem Mann,
Der für das Wohl des Bürgers
So vieles schon gethan.

Mit diesem Dank verbinden
Wir noch den Wunsch, daß er
Noch lang im Segen wirke.
Ja solches geb der Herr,
Der liebend ihn geleitet
Und ihm von Jahr zu Jahr
Der freundlichste Berater
Und treuste Beistand war!

Für seinen Lebensabend
Schenk' dieser treue Gott
Ihm noch manch frohes Stündlein
Als sanftes Abendrot,
Bis einstens ihm für alles
Was er als Christ gethan,
Bricht in den höhern Sphären
Das Jubiläum an.

E.

† Vom Wald. In dem Orte Neuweiler wurden dem Bäcker Fr. Burkhardt 370 ℳ entwendet. — Dem seit 25 Jahren in Würzbach wirkenden treuen Lehrer Roller verehrte die Gemeinde eine wertvolle Taschenuhr.

Stuttgart, 25. Juli. Herzliche Teilnahme erweckt in hiesiger Stadt das Hinscheiden der Gemahlin des allverehrten Herrn Staatsministers Dr. v. Renner. Die Verewigte, seit einigen Jahren schon leidend, hatte sich vor einigen Wochen auf den „Sand", einen auf der Badener Höhe gelegenen Luftkurort, begeben, um Linderung ihrer Leiden zu finden. Dort fand sie am 23. Erlösung; der Herr Staatsminister hatte sich vor 8 Tagen zu der schwer kranken Gattin begeben.

Freudenstadt, 25. Juli. Gestern hatten wir das jährliche Missionsfest. Dasselbe war zahlreich besucht und die Missionare Lechler und Eberle brachten uns interessante Berichte aus China, Grönland, Amerika und Surinam. — Mit jedem Tag steigt bei der günstigen Witterung die Zahl unserer Gäste und es tritt die ernste Frage an uns heran, wo und wie die Besucher des Turnfestes unterzubringen sind. Das Komite ist darum vollauf beschäftigt, um seiner schweren Aufgabe gerecht zu werden. Die einzelnen Vereine werden gut thun, wenn sie ihre Anmeldungen beschleunigen, da bis Samstag Abend schon gegen 700 Turner angemeldet waren.

Ebingen, 24. Juli. Vergangene Nacht kurz nach 1/2 11 Uhr konnte man hier eine Sternschuppe von seltener Pracht und Ausdehnung beobachten. Der Stern erschien außerordentlich groß und hellglänzend und die von ihm gezogene Straße bildete einen langhin am Firmament sichtbaren regenbogenförmigen lichten Streifen. Noch nie hat der Schreiber dieses beim klarsten Himmel eine so herrliche Sternschnuppe gesehen; es war, als käme eine riesige Rakete meilenweit hergeflogen.

Geislingen. Gestern, Sonntag abend 10 1/2 Uhr, gerieten im hiesigen Bierhallegarten mehrere junge Leute miteinander in Wortwechsel. Derselbe setzte sich auch noch außerhalb des Wirtschaftsgartens fort und dort versetzte ein hier in Arbeit stehender Gerbergeselle dem verheirateten Gürtler Sörgel mit einem Taschenmesser mehrere tiefgehende Stiche in den Oberschenkel, daß dieser sofort mit einem erschütternden Aufschrei zusammensank. Er ist beinahe verblutet, ein Wundarzt legte ihm den ersten Notverband an, dann wurde er in das Bezirkskrankenhaus verbracht, wo er hoffnungslos darniederliegt. Freunde von ihm, Arbeiter in den hiesigen Fabrik-Etablissements, Hipp und Anzler, die zu Hilfe sprangen, erhielten ebenfalls Stichwunden, ersterer zwei Stiche in den Oberarm, letzterer einen in die Hand. Der Thäter ist entsprungen, wurde aber noch an demselben Abend festgenommen.

Marbach, 23. Juli. Zwei Lehrlinge eines hiesigen Kaufmanns sollten Zucker zerkleinern. Hiebei kam es zu Neckereien. Trotz der Ermahnung des Lehrherrn, vorsichtig zu sein, ließen sie sich nicht warnen, sondern der eine hieb mit dem Zuckermesser nach der Rechten des andern. Dieser konnte seine Hand nicht schnell genug zurückziehen und wurde so unglücklich getroffen, daß Mittel- und Ringfinger verstümmelt wurden.

— Am 22. vormittags 1/2 10 Uhr ist Ernst Prix, Oberlehrer am Realgymnasium zu Annaberg (Sachsen), beim Abstieg von der Parseyerspitze (dem höchsten Gipfel der nördlichen Kalkalpen, 3054 m hoch) abgestürzt und sofort tot geblieben. Zwei Herren von hier waren mit dem Verunglückten und einem Herrn aus Lindau in der von der Sektion Augsburg erstellten Parseyerhütte zusammengetroffen und bestiegen von hier aus am Morgen des 22. Juli die Spitze. Der Aufstieg ist beschwerlich und gefährlich und jedem abzuraten, der nicht ein vorzüglicher Bergsteiger ist. Noch bedenklicher ist der Abstieg. Die Wände sind fast senkrecht und bieten dem Fuß oft nur handbreiten Halt. Die Gesellschaft, mit 2 Führern 6 Mann hoch, stieg vorsichtig ab, einer hinter dem andern. Der letzte war Prix. Derselbe muß,

---

Feuilleton. (Nachdruck verboten.)

Die Emigranten

von E. Avari.

(Fortsetzung.)

„Hab' ich's nicht gesagt", hörte Jörge eine junge Frau vor dem Fenster zu ihrer Nachbarin äußern, „die Eva wird mit dem schönen Fremden den ersten Preis gewinnen?"

„Ein so schönes Paar hat schon lange nicht mehr mitgethan", entgegnete die Zweite", kein Wunder, daß sie den Knirps, den Jörge, nicht zum Tänzer wollte. Der hätt' sich ja auch mit seinen kurzen Säbelbeinen sein Lebtag nicht bis zum Wasserbrett hinaufschwingen können."

„Das fehlt mir noch, daß mich die dummen Weibsleute verhöhnen!" knirschte Jörge und schlug dröhnend den Fensterflügel zu. Seine Wut stieg auf's Höchste, er wartete mit Ungeduld bis sein Nebenbuhler eintreten werde, um nach dem herrschenden Dorfgebrauche seiner Tänzerin den „Trunk" zu bieten. „Dem soll sein Tanz versalzen werden", murmelte er, „Fäuste giebt es genug, die mir zu Diensten sind."

Im Geiste schon sah er Amandus die Treppe hinunterfliegen und tüchtig gebläut wieder des Weges ziehen, den er gekommen war. Dieser Gedanke schien ihn zu besänftigen, wonicht zu belustigen, denn mit heiterer Miene empfing er die zurückkehrenden Tänzer — Eva und der Fremde waren jedoch nicht unter ihnen. —

3. Kapitel.

Amandus hatte mit seiner schönen Tänzerin den Festplatz verlassen; da das Treiben der Burschen, von denen Eva heute eine so kränkende Zurücksetzung erfahren hatte, ihn anwiderte, so wollte er sie nicht in diese Gesellschaft zurücklassen.

Willenlos war ihm das junge Mädchen aus dem Dorfe gefolgt, und Hand in Hand, wie sie vom Tanzplatze gegangen, schritten sie schweigend der Teinach entlang, deren klare Wellen in zahllosen goldenen Funken im Sonnenlichte glitzerten, während die jenseitigen Berge in sanftblauem Dufte schwammen und eine wehmütig feierliche Nachmittagsstimmung über der Landschaft schwebte.

„Wie ist mir denn", unterbrach endlich Eva das herrschende Schweigen, „so schön wie heute habe ich unser Thal noch nie gesehen. Mir ist so selig zu Mute, als sei ich in ein Paradiesgärtchen versetzt, in dem ich nur immer froh und immer glücklich sein dürfte."

„Und doch haben Dir heute die schlimmen Burschen so arg mitgespielt, Du armes Mädchen", bemerkte Amandus.

„Ach Die!" rief Eva errötend, „an die habe ich nicht mehr gedacht und Ihr hättet mich auch nicht an sie gemahnen sollen, denn seht, mir ist's gerade so feierlich zu Mute gewesen, als ob ich in der Kirche wäre. Und wißt Ihr auch warum?"

„Nun?" frug Amandus.

„Als ich so verlassen an der Wand stand, meinte ich vor Scham in den Boden sinken zu müssen. Ich konnte mich nicht von der Stelle bewegen, ja, kaum noch einen Gedanken fassen, so war mir das Herz zusammengeschnürt über das Leid, welches mir die Andern angethan. Nur an meine gute, selige Mutter dachte ich, ob ihr verklärter Geist wohl bei mir weile und Zeuge meiner peinlichen Lage sei und ob sie mir nicht helfen könne. Wie dann all die Andern fortgegangen waren und ich allein noch da stand und dann der Jörge auf mich zukam, war ich so verwirrt, daß ich meinte, es sei ein böser Geist. O, Ihr dürft mich deshalb nicht albern schelten! Sehet, wir haben daheim ein so altes Büchlein, meine Altmutter hat's von einem Mönch von Hirsau bekommen, und in dem Büchlein hat der Gottseibeiuns gerade so ein Gesicht wie der Jörge und da hab' ich mich im Schrecken umgedreht, da auf einmal seid Ihr vor mir gestanden und da hab' ich gemeint —"

„Was hast Du gemeint, Eva?" sagte Amandus, als Eva errötend stockte.

„Ja, wollt Ihr mich aber ganz gewiß nicht auslachen, daß ich mir so viel eingebildet habe?"

„Ich werde Dich nie auslachen, Eva!" beteuerte der junge Mann.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sei es vom Schwindel erfaßt, sei es aus Unvorsichtigkeit, einen Fehltritt gemacht haben; er flog mit einem Mal pfeilschnell über die Köpfe der anderen hinweg in die Tiefe. Er streifte im Fallen den untersten der Reisegesellschaft und hätte diesen beinahe mit in die Tiefe gerissen. Einer der Führer ergriff den abstürzenden Prix noch beim Rockflügel; dieser aber riß, zum Glück, denn von der Wucht des fallenden Körpers wäre der Führer mit hinabgerissen worden und mit ihm wohl auch einer der Touristen, den er mit der anderen Hand festhielt. Noch in unmittelbarer Nähe der Gesellschaft schlug Prix zum ersten Mal mit dem Kopf auf eine Felskante, daß das Blut und das Gehirn den Reisenden ins Gesicht spritzte. Zu Tod erschrocken setzten die übrigen den Abstieg fort, während sie vor sich den Leichnam auf einem Firnfeld in der Tiefe liegen sahen. Nach langem mühseligen Klettern langten sie dort an und umstanden den zerschmetterten Leichnam. Man mußte die Leiche vorerst liegen lassen, da keine Hilfsmittel vorhanden waren, sie ins Thal zu schaffen. Die Gesellschaft stieg nach Pians im Stanzer Thal ab, machte beim Bürgermeister Anzeige und telegraphierte nach Annaberg. Es wurden dann sofort alle Vorbereitungen getroffen, um die Leiche herabzuholen.

Potsdam, 23. Juli. Ueber einen wertvollen Fund berichten die Potsd. Nachr.: Einen Fund hat ein Trompeter im 1. Gardeulanenregiment, Angermann, gemacht. Derselbe hatte bei der Versteigerung des Nachlasses des Regierungsrats v. Duisburg vor einigen Jahren ein altes Schreibpult erstanden und in Benützung genommen. Jetzt wollte sich Angermann verheiraten und hatte die Absicht, das Pult als Brennholz zu benützen, besann sich aber eines Anderen, und beauftragte einige Ulanen, dasselbe zu reinigen. Diese drückten, um die Reinigung mit Wasser recht gründlich auszuführen, tüchtig darauf und dabei sprang ein geheimes Fach auf, worin sich zu Angermanns Erstaunen Wertpapiere befanden. Er trug die Papiere sofort zum Wachtmeister Anders, der den Betrag derselben auf 160,000 ℳ festistellte und dem Bruder und Erben des Herrn v. Duisburg Mitteilung von dem Funde machte. Letzterer soll seinerzeit beim Antritt der Erbschaft gesagt haben: „Es hat immer geheißen, mein Bruder sei so reich und jetzt finde ich nichts." Hoffentlich wird er die ehrlichen Finder reichlich bedenken.

Zürich, 23. Juli. Die schweizerische Presse sieht in dem Ergebnis der Schweizer Schützen auf dem Frankfurter Schießen einstimmig einen Mißerfolg; „in der Becherkonkurrenz haben sie entschieden Fiasko gemacht. Es wäre irre anzunehmen, unsere Schießtüchtigkeit sei zurückgegangen, aber wenn auch die Deutschen und Oesterreicher (Tyroler) die Schweizer überflügelt haben, so seien sie bedeutend fortgeschritten. Dieses Ergebnis sei für Die, welche sich mit der Zusammenstellung der Trefferprozentzahl in den Bedingungsschießen der verschiedenen Armeen beschäftigten, durchaus nicht neu. Die Resultate dieses Bedingungsschießens in der preußischen Armee übersteigen die schweizerischen um 1—1½%. Man habe diese bittere Wahrheit seither verschwiegen, die Meinung großgezogen, die Schweizer seien die besten Schützen der Welt. Das höre nun auf. Es sei alle Energie, Fleiß und fortgesetzte Uebung nötig, um den alten guten Ruf zu behaupten.

Vermischtes.

* Dem Rechenschaftsbericht der Allgemeinen Versorgungs-Anstalt zu Karlsruhe entnehmen wir, daß viele Behörden und größere Korporationen mit ihr Vereinbarungen wegen Versicherungsnahme der unterstehenden Beamten und Verbandsmitglieder getroffen haben. Zeugen diese Vertragsverhältnisse einerseits von dem besonderen Vertrauen zur Versorgungs-Anstalt, so beweisen die nachstehenden Zahlen andererseits den Umfang und die Ausdehnung des Geschäfts dieser Anstalt. Das Kapitalvermögen beträgt Ende 1886 51,322476 ℳ. Bei der Hauptabteilung der Anstalt, d. i. bei der Lebensversicherung, fanden statt 7057 neue Anmeldungen mit 30,483,108 ℳ Kapital, wovon 5970 Personen mit 25,291,408 ℳ Kapital Aufnahme fanden. Der reine Zuwachs an Versicherungen betrug 4635 mit 20,325298 ℳ Kapital. Im Vergleich mit anderen Gesellschaften hatte die Versorgungs-Anstalt im Jahr 1886 den größten reinen Zugang an versichertem Kapital unter allen deutschen Lebensversicherungs-Anstalten. Der Gesamtversicherungsbestand — erreicht in 22 Jahren — stellt sich nunmehr auf 47 985 Versicherungen mit 195,155 190 ℳ, wovon auf die letzten 12 Jahre allein 160,641 211 ℳ entfallen. Die Sterblichkeit verlief sehr günstig. Nach den der Rechnung zu Grunde liegenden Sterblichkeitstafeln sollten 499 Personen mit 2,131 174 ℳ Kapital sterben; in Wirklichkeit starben aber nur 401 Personen mit 1,674 038 ℳ Kapital; sonach 98 Personen mit 457 136 ℳ Kapital weniger. Der statutarische Deckungsfonds beträgt 24,444150 ℳ; der reine Ueberschuß ergab 1,407 568 ℳ, wovon 817 636 ℳ als Dividende an die Versicherten verteilt werden; nach deren Verteilung besteht die Reserve, welche im Falle einer, bei der Versorgungs-Anstalt jedoch noch nie eingetretenen Uebersterblichkeit Zuschüsse gewährt und sonst zur Sicherstellung der Dividenden dient, noch in 5,316 741 ℳ d. i. in nahezu 3facher Höhe des statutarischen Maximums. Die im Dividendenbezug stehenden Jahrgänge (1864—1882) erhalten — wie in den 4 letzten Jahren — eine Dividende von 4 % ihrer Deckungskapitalien; umgerechnet auf die Prämie der einfachen Lebensversicherung ergiebt dieser Satz durchschnittlich 62—12 %.

— Eine kaltgestellte Schwiegermama. Der Luftschiffer Garnier sollte am 18. d. M. vom Marsfelder in die Höhe steigen. Als alle Vorbereitungen bereits getroffen waren, kam der Kavallerie-Leutnant Ronset, ein Jugendfreund des Luftschiffers, auf diesen zu und flüsterte ihm ins Ohr: „Meine Geliebte ist hier, aber leider an der Seite ihrer Mutter; wenn ich nur eine Minute mit ihr allein sprechen könnte, würde die Glückseligkeit meines ganzen Lebens damit besiegelt sein." Garnier lächelte zustimmend, trat, mit dem Hut in der Hand, auf die Damen zu und sagte der Mutter: „Madame, segnen Sie meine Auffahrt, indem Sie für eine Sekunde in meiner Gondel Platz nehmen." Geschmeichelt kam Mama dem Wunsche nach, doch kaum hatte sie sich auf dem Bänkchen niedergelassen, als Garnier mit Stentorstimme „Los!" schrie. Eineinhalb Stunden später landete der Ballon in Enghien; Garnier telegraphierte seinem Freunde: „Mama ist wohlbehalten zur Erde gelangt, läuft soeben zu Gericht, um mich zu verklagen; hast Du wenigstens die Zeit gut ausgenützt?"

Litterarisches.

Unter dem Titel **„Ehrenschuld nationaler Dankbarkeit"** ist im Verlage der Königl. Hofbuchdruckerei von Carl Liebich in Stuttgart ein prächtig ausgestattetes Gedenkblatt zu Ehren des Dichters der **„Wacht am Rhein"**, Max Schneckenburger, erschienen, dessen Reinertrag dem Denkmalfond für diesen würdigen Sohn Deutschlands zufließen soll. Der Preis für das Blatt mit seinem reichen Inhalt beträgt nur 20 Pfg., welcher sich bei größeren Bezügen sogar noch ermäßigt; der Inhalt besteht aus einer kurzen, aber trefflich geschriebenen biographischen Skizze unseres Freiheitssängers, dem Text der „Wacht am Rhein" mit der Musik von Carl Wilhelm, einem gemüthvollen Gedicht von Diakonus Gotthold Knapp und einer Mittheilung über die bisherigen Erfolge des Denkmalkomités; außerdem ist das Gedenkblatt mit 2 Illustrationen, der Germania auf der Wacht am Rhein und dem Portrait von Schneckenburger geschmückt. Wer sich die großen Erfolge vergegenwärtigt, zu welchen das Lied „Die Wacht am Rhein" in den großen 70er Jahren auch das Seinige beigetragen hat, wer das stolze Gefühl, welches uns Alle noch heute beim Anhören der erhebenden Worte in der volksthümlichen Wilhelm'schen Musik erfüllt, richtig zu schätzen weiß, der wird sich über das Schneckenburger-Gedenkblatt wahrhaft freuen. Dasselbe ist so recht geeignet, in uns immer wieder die Erinnerung an die Großthaten des letzten französischen Kriegs und der dadurch bewirkten glücklichen Umwandlung unserer deutschen politischen Verhältnisse wach zu rufen. Wir wünschen aufrichtig, daß das vorliegende Gedenkblatt in dem Hause jedes wahren Deutschen einen Ehrenplatz finden möge; namentlich sollten patriotische Vereine nicht versäumen, sich um die Massenverbreitung desselben verdient zu machen. Sie werden dadurch auf der einen Seite dem Komité des Schneckenburger-Denkmals ein Scherflein zuführen und außerdem sich der guten That frenen können, bei der Verbreitung dieses nationalen Gedenkblattes mitgewirkt zu haben.

„Nun, da hab' ich also gemeint, Ihr seiet am Ende ein Engel Gottes, denn sehet, drunten im Kloster Hirsau hat der Engel, welcher der Mutter Gottes das Jesukindlein verkündet, gerade so ein Gesicht wie Ihr, und da dachte ich, Ihr hättet nur andere Kleider angezogen und seiet gekommen, um mir beizustehen. Aber nicht wahr, ich bin ein recht dummes Mädel, und Ihr müsset jetzt doch über mich lachen?"

„Nein, Eva, Du bist nichts weniger als dumm", erwiderte Amandus, den die kindlichen Reden des Dorfkindes tief gerührt hatten, „und es wäre Sünde, über Deinen frommen Glauben spotten zu wollen. Du hast eine reine vertrauende Seele und darum hat Gott auch Dein Vertrauen belohnt und mich zu Deiner Hilfe gesendet, daß nicht andere über Dich triumphieren konnten. Sendet er auch keinen seiner Engel, so kann er doch Menschen als seine Werkzeuge ausersehen, die denen, welche auf ihn bauen, gegen die Macht der Bösen beistehen."

„So wäret Ihr doch vom lieben Gott in unser Thal gesendet?" rief Eva und schaute mit Ehrfurcht zu ihrem Begleiter empor, „o, ich wußte es ja, als ich in Euer strahlendes Gesicht sah. Nun aber sagt mir auch, wie Ihr heißt, daß ich für Euch beten kann."

Der Gefragte nannte seinen Namen.

„Amandus", sprach sie nach, „diesen schönen Namen habe ich noch nie gehört."

„Es ist der Name meines Pathen", erklärte Amandus, „eines ehrwürdigen, glaubensstarken Mannes, dessen Beispiel nachzuahmen mein höchstes Bestreben sein wird."

„Auch ich habe den Namen meiner Göttel", entgegnete Eva, seht, dort wohnt sie", fügte sie hinzu, auf eine Sägmühle zeigend, die bei der Biegung des Weges eben zum Vorschein kam und aus deren Schornstein ein schwärzlicher Rauch aufwirbelte, der sich dicht über das Thal legte. „Broni wird sich freuen, wenn ich jetzt schon komme und ihr vom Fest erzähle."

„Wer ist Broni?"

„Das ist die Tochter meiner Göttel", antwortete Eva. „Sie geht nie zum Tanze, obgleich sie das schönste Mädchen im Thale ist; ein Gesicht hat sie wie Milch und Blut, und Augen — so schön blau wie — wie — nun gerade so wie die Euern", platzte sie plötzlich heraus, nachdem sie einen Blick in Amandus' Augen geworfen hatte. Plötzlich über ihren Vergleich errötend, verstummte die kleine Schwätzerin. Amandus, der sich an ihrem harmlosen Geplauter ergötzte, frug, warum Broni nicht tanze.

„Ja, sehet, seit der Henrik fort ist, geht sie auf keinen Tanzboden mehr. Der Henrik ist nämlich mein Bruder — aber kommt", unterbrach sie sich, „wir wollen uns hier ein wenig niedersetzen, da läßt sich besser erzählen."

Beide ließen sich auf einen am Wege liegenden Baumstamm nieder.

„Also der Henrik ist einige Jahre älter als ich", nahm Eva ihre Rede wieder auf, „und ist meiner seligen Mutter Liebling gewesen. Er war ein guter, fleißiger Bub, und sein einziger Fehler war, daß er gerne gewürfelt hat. Darum hat er mehr Geld gebraucht, als meinem Vater lieb gewesen ist; er hat ihn freilich oft darüber gescholten, aber der Henrik ist ein Brausekopf, und wie der Vater wieder einmal so recht bös über ihn geworden ist, hat der Henrik aufgepackt und ist fortgegangen und nimmer heimgekommen. Erst hat's der Vater nur eine Dummheit genannt, jetzt sieht er's aber schlimmer an, ist weichmütig geworden und sehnt sich nach dem Henrik, denn es sind schon mehr als zwei Jahre, und wir wissen nicht, lebt er noch, oder ist er tot. Und so ist es jetzt recht traurig und einsam bei uns, weil auch die Broni gar nimmer lacht, wenn sie kommt und die ist früher gar so lustig gewesen. Sie hat nämlich den Henrik für's Leben gern gehabt und wie er fortgegangen und nimmer wieder gekommen ist, hat sie sich gegrämt und gekümmert, daß ihre Backen ganz bleich geworden sind. Seitdem ist sie auch auf keinen Tanzboden mehr gegangen. Ich hab sie nie recht begreifen können, denn Tänzer hätte sie genug gefunden, jetzt ist mir's aber mit Einemmale, als könnte ich sie verstehen, denn —" Eva schwieg und errötete. Plötzlich sprang sie auf und rief: „Mit der Lerche da droben in den Lüften möcht ich fliegen — mir ist so wohl ums Herz, wie mir's noch nie gewesen ist, — hört Ihr, sie trillert ihr Abendlied." Selbst ein lustiges Liedlein anstimmend, sprang sie davon. Amandus folgte ihr, aber so oft er sie erreicht zu haben glaubte, wußte sie ihm immer wieder einen Vorsprung abzugewinnen. So erreichten Beide die Sägmühle, wo Eva endlich tief atmend stehen blieb.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Kgl. Amtsgericht Calw.

Oeffentliche Ladung.

Johann Michael Funk, geboren den 20. Septbr. 1859 zu Liebelsberg und zuletzt dort wohnhaft, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

Mittwoch, den 21. September 1887, vormittags 9 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht Calw zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Den 20. Juli 1887.

Amtsgerichtsschreiber **Keller.**

Bezirksschulversammlung.

Zum Beginn der am Montag, den 1. August, abzuhaltenden Bezirksschulversammlung soll vormittags 9½ Uhr in der Stadtkirche eine **musikalische Aufführung** stattfinden (Chöre vorgetragen vom Lehrergesangverein und vom hiesigen Kirchengesangverein; eine Alt- und eine Tenorarie; Orgelvorträge). Jedermann ist hiezu freundlich eingeladen. Zur Aufnahme freiwilliger Beiträge für die Kasse des Volksschullehrerunterstützungsvereins werden die Opferbecken aufgestellt sein.

Calw, 27. Juli 1887.

Königl. Bezirksschulinspektorat:
Berg.

Revier Liebenzell.

Das Sammeln von Heidel- u. Preiselbeeren

in den Staatswaldungen des Reviers ist nunmehr unbeschränkt gestattet.

Calw.

Zwangs-Vollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigere ich am kommenden Samstag, den 30. ds., von 10 Uhr vormittags an, vor dem Pfandhauslokal:

Eine Partie **rein seidene Frauenhalstücher,** namentlich für Landleute passend, auch **seidene große Sack-** und **Halstücher** für Stadtleute,

und werden solche gegen bare Bezahlung billig abgegeben.

Exekutor L. Linkenheil.

Würzbach.

Holzverkauf.

Freitag, den 29. d. M., vormittags 10 Uhr, werden auf dem Rathaus aus dem Gemeindewald Zimmer Abt. I:

197 St. tannenes Lang- und Sägholz mit 223 Fm.; sowie 92 Rm. Brennholz und 50 Rm. Rinde im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

A. A.
Waldmeister Lutz.

Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird am Samstag, den 30. Juli, morgens 9 Uhr, in Dennjächt gegen bare Bezahlung verkauft:

1 Brückenwage, 1 Kommode, 1 Faß, 1 Krautstande und **sonstige Gegenstände.**

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieher Beuttler.

Privat-Anzeigen.

Hirsau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche mir bei dem schweren Verlust meines l. Mannes zuteil wurden, für die vielen Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, namentlich auch den Herren Ehrenträgern, sage den herzlichsten Dank.

Die tieftrauernde Witwe:
Wilhelmine Baur, geb. Schiler,
mit ihren 5 Kindern.

Althengstett.

Verloren

ging eine **Axt** von Ernstmühl bis Teinach. Der redliche Finder wolle sie abgeben bei

Morof z. Rappen
in Calw.

Knecht gesucht.

Ein tüchtiger **Kuhknecht** im Alter von 25—35 Jahren, welcher auch mit Pferden umzugehen versteht. Zeugnisse erwünscht.

J. Dreiß,
Bierbrauer.

Calw.

Ein Fuhrknecht

kann sogleich eintreten bei
Schiffwirt Hiller.

Ein freundliches

Logis

hat bis Martini zu vermieten
Rud. Scheuerle,
Metzger.

Wohnung zu vermieten.

Das seither von Frau Heiler bewohnte Logis mit drei Zimmern und sonstigen Erfordernissen ist bis Martini zu vermieten.

J. Mayhöfer.

Ernstmühl.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer Hochzeit am Sonntag, den 31. Juli, laden wir alle werten Freunde und Bekannte zu Frau Handte's Wwe in Ernstmühl freundlichst ein.

August Oelschläger, Schlosser,
Sohn des Gg. Oelschläger
in Ernstmühl.

Martha Lauffer,
Tochter des J. M. Lauffer,
Schlossermeisters in Mühlen a. N.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Zu bevorstehender Verbrauchszeit bringe meinen

weißen u. gelben Essig,
weißen und roten
Weinessig
eigener Fabrikation,
sowie
Gewürze aller Art
in empfehlende Erinnerung.

Eugen Dreiß.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische

Kaffee-Brennerei

H. Disqué & Cie., Mannheim,
empfiehlt ihre unter der Marke
„Elephanten-Kaffee"
wegen ihrer **Güte** und **Billigkeit** so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift **gebrannte, hochfeine** Qualitäts-Kaffee's:

f. Westindisch-Mischung	pr.	Pfd.	Mk.	1.40
f. Menado	„	„	„	1.60
f. Bourbon	„	„	„	1.80
extra f. Mocca	„	„	„	2.—

Durch **vorzügliche** neue **Brennmethode**
kräftiges feines Aroma.
Große Ersparnis.

Nur ächt in Paketen mit Schutzmarke „Elephant" versehen von 1, ½ und ¼ Pfd.

Niederlagen in **Calw** bei
Ernst Schall,
Erwin Harlfinger's Wwe.
in **Liebenzell** bei **Georg Decker.**

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE.

Hautkrankheiten,

Gesichtsausschläge, Säuren, Mitesser, Nasenröte, Leberflecken, Sommersprossen, Haarausfall, Schuppen, Bläschen, Knötchen, Krätze, Kopfgrind, trockene und nässende Flechten, Hautjucken, Kröpfe, Warzen, Geschwüre, Salzfluß, Frostbeulen, Geschwülste, Wunden Krampfadern 2c. behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung!

Kremicker, prakt. Arzt in **Glarus, Schweiz.**

In allen heilbaren Fällen garantiere für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!

Adresse: „**Kremicker,** postlagernd **Constanz.**"

Ausverkauf.

Aus Auftrag verkaufe ich um schnell und gänzlich damit zu räumen, und um die Nachsteuer zu vermeiden,

verschiedene
Liqueure und Branntweine

zu bedeutend herabgesetzten Preisen und empfehle hauptsächlich einen guten **Fruchtbranntwein** zu Ansätzen.

Eugen Dreiß.

Pfundhefe

giebts von jetzt an wieder
im Schiff.

Milch

ist zu haben.

J. Dreiß,
Brauerei.

Ein kleineres

Logis

mit Küche und Holzplatz hat bis Martini zu vermieten
Kupferschmied Widmaier.

Ein freundliches

Logis

hat bis Martini zu vermieten
Bäcker Engel.

Ein schönes

Logis

von 2 Zimmern hat zu vermieten
Bäcker Hammer,
Nonnengasse.

Den Gerstenertrag

von nahezu 1 Viertel am oberen grünen Weg hat zu verkaufen
Jakob Urfig.

Ostelsheim.

500 Mk. Pfleggeld

liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Peter Schweizer.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Auskunft erteilt: **Aug. Schnaufer,** Kaufm., **Traugott Schweizer, Georg Krimmel** in **Calw.** 939

Oberamts-Beschreibungen

sind pr. Exemplar à 3 ℳ zu haben in der Druckerei d. Bl.

Nagoldwärme am 27. Juli 16° R.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw